Schwerter Zeitung.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Abonnements-Preis pro Quartal 1 Mk. 50 Pfg.
Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Verantwortlicher Redakteur
J. V.: Fritz Keim, Schwerte.

Insertionsgebühr für die sechsspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb des Leserkreises 15 Pfg. Reklame 30 Pfg.
Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

Nr. 100. **Schwerte,** Dienstag, 25. August 1896. **29. Jahrgang.**

Erstes Blatt.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Der seitens des Kreis-Vereins Hörde zum landwirtschaftlichen Fest am 5. September d. J. ausgeworfene Betrag von 800 Mark wurde von der gewählten Kommission wie folgt verteilt:

für Pferde	250	Mark,
„ Rindvieh	150	„
„ Schweine	50	„
„ Geräte	20	„
„ Bienen	50	„
Obst, Gemüse u. Geflügel	100	„

Nach Beschluß der einzelnen Kommissionen wurden folgende Prämien festgesetzt:

1. Pferde: Zuchtstuten, Kaltblüter: 25, 20, 15, 10, 9 Mark, Zuchtstuten, Warmblüter: 25, 15, 15, 10, 8, 6 Mk, Fohlen, Warmblüter: 20, 15, 12 Mk.
2. Rindvieh: Kühe: 20, 15, 10, 10, 5, 5, 5, 5 Mk, außerdem für Rinder 40 Mk. und Bullen 35 Mk.
3. Schweine: Die Verteilung fr. 50 Mk. behält sich die Kommission am Festtage vor.
4. Geräte: Desgl. den Betrag von 200 Mk. — Beschlossen wurde, 2 Diplome für Geräte durch Herrn Maßmann zum Preise bis zu 20 Mark beschaffen zu lassen.
5. Bienen: Kommission behält sich die Festsetzung der Prämien von in Sa. 50 Mk. am Festtage vor.
6. Obst, Gemüse, Geflügel: Geflügel: 12, 8, 6, 5, 4, 3 Mk., Gemüse: 10, 8, 6, 4, 3 Mk., Obst: 10, 8, 6, 4, 3 Mk.

Der Direktor
des landwirtschaftlichen Kreis-Vereins Hörde:
Spring, Königlicher Landrat.

Bekanntmachung.

Die Vakanzen-Listen bezüglich der für zivilversorgungsberechtigte Militär-Anwärter vorbehaltenen Stellen liegen auf dem Kreisbureau zu Hörde zur Einsicht offen.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß die unter den Rindviehbeständen der Landwirte Engbert und Neuhaus zu Sölde und Bücker sowie Küster Berlemann zu Aplerbeck ausgebrochene Maul- und Klauenseuche erloschen und die über die betr. Gehöfte resp. Weiden verhängte Sperre hiermit aufgehoben wird.

Aplerbeck, den 19. August 1896.

Der Ammann: Gutjahr.

Königliche Lehranstalt für Obst-, Wein- und Gartenbau in Geisenheim a. R.

Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß an der Königlichen Lehranstalt für Obst-, Wein- und Gartenbau in Geisenheim a. R.

1. ein Obstverwertungs-Kursus für Frauen vom 7.—12. Septbr. und 2. ein Obstverwertungs-Kursus für Männer vom 14.—19. Septbr. abgehalten werden. Die Kurse beginnen jedesmal an den zuerst genannten Tagen vormittags 9 Uhr. Es wird theoretischer und praktischer Unterricht erteilt in: Ernte, Aufbewahrung und Versand des frischen Obstes, Dörren des Kernobstes, des Steinobstes und des Gemüses, Bereitung von Pasten, Gelée und Marmelade, sowie Herstellung von Konserven, Obstweinbereitung und Behandlung desselben im Keller, Bereitung von Essig, Branntwein und Beerenwein.

Das Honorar beträgt 6 Mk., für Nichtpreußen 9 Mk. Unterkunft für Frauen besorgt die Direktion, an welche auch die Anmeldungen zu den Kursen bis spätestens **14 Tage vor Beginn** derselben zu richten sind.

Geisenheim, den 12. August 1896.

Der Direktor: Goethe, Kgl. Oekonomierat.

Tages-Ereignisse.

Deutsches Reich.

Der Kaiser unternahm am Freitag Vormittag um 10½ Uhr eine Pürschfahrt nach dem Wildpark und brachte einen starken Vierzehnender zur Strecke. Nachmittags machte das Kaiserpaar eine Spazierfahrt. Samstag früh hörte der Kaiser von 8 Uhr ab den Vortrag des Chefs des Generalstabes, General-Adjutanten Generals der Kavallerie Grafen v. Schlieffen, und arbeitete dann längere Zeit mit dem Chef des Militär-Kabinetts, General-Adjutanten General der Infanterie v. Hahnke. Kurz vor 11 Uhr fuhr der Kaiser vom Neuen Palais nach der Wildparkstation, nahm daselbst militärische Meldungen entgegen und begab sich mit dem fahrplanmäßigen Zuge um 11 Uhr 5 Min. nach Berlin. Auf dem Berliner Potsdamer Bahnhof angelangt, nahm der Kaiser daselbst ebenfalls eine Reihe militärischer Meldungen entgegen und fuhr dann zur Denkmalsfeier nach dem Kasernement des 3. Garderegiments z. F., wo sich der neuernannte Kriegsminister, Generalleutnant v. Goßler, der vor etlichen Jahren die Stellung des Kommandeurs des genannten Regiments bekleidete, beim Kaiser meldete. Zum Diner verblieb der Kaiser beim Offizierkorps des 3 Garderegiments z. F. in dessen Kasino und kehrte im Laufe des Nachmittags nach dem Neuen Palais zurück.

Der „Reichsanzeiger" hat einen längeren Artikel veröffentlicht, worin ausgeführt wird, daß für den Rücktritt des Kriegsministers Bronsart v. Schellendorff nur sein angegriffener Gesundheitszustand maßgebend gewesen sei. Völlig verkehrt sei es, den eigentlichen Grund des Rücktrittes des Generals v. Bronsart in einem Gegensatze zwischen dem Kriegminister und dem Chef des Militärkabinetts erblicken zu wollen.

Zu den unnützen Gerüchten über einen alsbaldigen Rücktritt des Reichskanzlers Fürsten zu Hohenlohe hat jetzt auch die „Köln. Ztg." das Wort ergriffen. Das rheinische Blatt erklärt alle diese Gerüchte für vollkommen unbegründet und erklärt zu wissen, daß Fürst Hohenlohe nicht nur gelegentlich seines Besuches in Wilhelmshöhe kein Abschiedsgesuch eingereicht habe, sondern auch daß kein wahres Wort daran sei, der Kanzler habe sein Gesuch bis zur Beendigung der Kaisermanöver und dem erfolgten Zarenbesuch verschoben. Zu einem solchen Kompromiß würde sich der Reichskanzler nun und nimmermehr bereit finden lassen.

Ueber die Generalidee zu den Kaisermanövern wird berichtet: Die Ostarmee wird ihre Bewegungen von Laubau aus beginnen, während das 6. Armeekorps, das bekanntlich von Breslau kommt, mit der Eisenbahn sogleich bis Görlitz befördert werden wird. Die Westarmee wird von Bischofswerde kommend ihr entgegen gehen; der erste Zusammenstoß soll bei Hochkirch zu erwarten sein. Es werden da sehr interessante Vergleiche mit der Taktik der Friederizinischen Zeit zu machen sein. Bekanntlich fand dort 1758 die Schlacht zwischen dem preußischen Heere und dem österreichisch-sächsischen unter Daun statt und endigte zum Nachteil der Preußen. Auch umfassende Beleuchtungs-Versuche mit elektrischem Licht sollen gemacht werden. Großartige Kavallerie-Angriffe sind in der Gegend von Drehsa geplant.

Die Behandlung der Lehrer bei den militärischen Uebungen hat bekanntlich früher mannigfachen Anlaß zu Klagen geboten, dieselbe ist in der letzten Zeit jedoch ungleich besser geworden. Ein Beispiel von rücksichtsvoller Behandlung der zur Uebung einberufenen Lehrer hat jüngst wieder ein Hauptmann des 112. Infanterie-Regiments in Mühlhausen gegeben. Der Offizier stellte seiner Mannschaft die Lehrer mit der Mahnung vor, daß ihnen jeder mit der Achtung und Zuvorkommenheit begegnen möge, die ihrem Stande und ihrer Bildung gebühren. Auch befreite er die Lehrer vom Stubendienste und stellte ihnen in Aussicht, daß er die tüchtigsten unter ihnen nach Schluß der Uebung zu Gefreiten und Unteroffizieren in Vorschlag bringen werde.

Die Aussichten auf eine gute Ernte sind wegen des ungünstigen Wetters etwas geringer geworden. Der Saatenstand in Preußen war Mitte August folgender, wobei Nr. 1 sehr gut, 2 gut, 3 mittel bedeutete: Winterweizen 2,4 (im Juli 2,4), Sommerweizen 2,8 (2,8), Winterrogen 2,6 (2,5), Sommerroggen 3,2 (3,1), Gerste 3 (2,9), Hafer 3 (3), Erbsen 3,3 (3), Kartoffeln 2,8 (2,6), Klee und Lupine 3,3 (3,2), Wiesen 3,1 (2,9).

Frankreich.

Generalrat von Pas de Calais beschloß, dem Zaren zwei Hengste der berühmten Boulogner Rasse als Geschenk anzubieten.

Der Pariser Preßverein hat nunmehr sein Rundschreiben erlassen, das alle Zeitungen Frankreichs einladet, 10 Franks für eine Ehrengabe an den Zaren zu zeichnen.

Rußland.

Großfürst Sergius, der Generalgouverneur von Moskau, ist in Ungnade gefallen. Die Gründe werden mit der Katastrophe auf dem Chodinskyfelde in Zusammenhang gebracht. Der Rücktritt des Großfürsten vom Posten des Generalgouverneurs in Moskau gilt als bevorstehend.

England.

England gefällt sich darin, gegen das Deutschland zu hetzen. Londoner Blätter erzählen gegenwärtig ihren Lesern, die Boeren, welche sich in Deutsch-Südwestafrika niedergelassen hatten, wanderten in ganzen Scharen aus dem deutschen Gebiete aus, um sich in Transvaal niederzulassen, angeblich weil die Herrschaft der Deutschen zu hart und grausam sei. Diese Meldung ist recht englisch, d. h. sie ist aus kleinlicher Bosheit erlogen. In Deutsch-Südwestafrika sind nur ganz vereinzelte Boeren eingewandert, diese können also jetzt nicht „scharenweise" das deutsche Gebiet verlassen. Außerdem wird mitgeteilt, daß die in Südwestafrika grassierende Rinderpest in die deutsche Kolonie eingedrungen sei. Das wäre freilich sehr böse; hoffentlich ist diese Meldung aber ebenso unbegründet, wie die von dem scharenweisen Auswandern der Boeren aus Deutsch-Südwestafrika.

Li-Hung-Tschang, der geriebene Chinese, hat England verlassen und die Reise nach Amerika angetreten. Die Zustimmung zur Revision des gegenwärtigen chinesischen Zolltarifs hat er von der englischen Regierung nicht erlangt, da er die von dieser verlangte Entschädigung zu gewähren sich weigerte.

Spanien.

Unlängst hatte der kubanische Insurgentenführer Maces sich bitter bei der amerikanischen Regierung beklagt, daß ihm zur erfolgreichen Fortsetzung des Aufstandes das Dynamit ausgegangen sei. Der Rebellenhäuptling ist über Erwarten schnell zufriedengestellt worden. Ein Dampfer, der die größte Dynamitladung enthält, die je ein Schiff getragen, ist von Philadelphia nach Kuba unterwegs. Die Dynamitattentate werden also binnen kurzem wieder aufgenommen werden.

Orient.

Die Verfolgung der Geschichte des kretensischen Aufstandes ist ein Geduldspiel. Täglich

---

Sinnsprüche, Denksprüche, Sprüchwörter 2c.

Du giebst nicht, sondern du verkaufst, wenn du bei jedem Freundschaftsdienst auf eine gewisse Dankbarkeit rechnest.

* * *

Die Erinnerung ist der Nachsommer der menschlichen Freuden.

* * *

Distel und Dornen stechen sehr,
Böse Zungen noch viel mehr.

Waisenkind.

Von Mary Widdern.

(Fortsetzung.)

Nicht mit einem Blicke hatte Hildedard dann während der Vormittagsstunden die Tante wiedergesehen — aus ihrem Zimmer kommend war sie, glücklich nun „erlöst" zu sein, ein Liedchen trällernd, die Treppe hinaufgesprungen und hatte dann an Haralds Thür geklopft. Der arme Knabe empfing sie mit lautem Jubel und machte ihr den Vorschlag, sie im Hause umherzuführen, die Obristin hatte sich ja nur darauf beschränkt, ihr das Gemäldekabinett zu zeigen. „Ich habe einen Schlüssel von den unteren Gemächern," sagte er geheimnisvoll, „von den Zimmern, meine ich, in denen Großtante Ludowika gewohnt, wenn sie vom Majorat, das nur zwei Meilen von hier entfernt liegt, nach der Stadt kam, um ihre Einkäufe zu besorgen. Natürlich mußt Du mir versprechen," setzte er schnell hinzu, als ihn der freudige Ausdruck ihres Gesichts belehrte, wie gern sie in sein Anerbieten willigte, „daß Du der Großmutter gegenüber unverbrüchliches Schweigen beobachten willst, sie würde es mir nie verzeihen, daß ich den Fund jenes Schlüssels, durch welchen ich in die lieben Zimmer gelangte, ihr nicht sofort gemeldet und noch weniger möchte sie es gut heißen, daß ich Dich in die ihr so verhaßten Räume geführt."

„Du kannst Dich ganz auf mich verlassen, Harald — es wäre ja auch zu undankbar, wollte ich Dir Deine Gefälligkeit damit lohnen, daß ich bei der Tante die Angeberin machte. Und nun, mein Junge, erlaube mir, daß ich aber vorerst hier bei Dir ein wenig Umschau halte. Mein Gott," sagte sie dann und sah mitleidig auf die elende Einrichtung des ebenfalls großen und hohen Gemachs, „das ist hier auch wahrlich kein Aufenthaltsort für einen Träger Deines Namens und Repräsentanten Deines Standes! Wenn diese Tische und Stühle, diese Kommoden und Schränke mit ihren hohen spindeldürren Beinen wenigstens blank und sauber wären, aber überall auf den vorsündflutlichen Geräten um Dich herum liegt eine so abscheuliche Kruste von Schmutz und Staub, daß man ja gar nicht unterscheiden kann, aus welchem Holz sie gemacht. Nun, hier wenigstens kann ich eingreifen, und wenn unser guter Alter mir nur seine hülfreiche Hand leiht, dann soll in wenigen Tagen allem ein ganz anderes Gesicht aufgesetzt sein — für heute kann ich noch nichts projektieren, meine Fächer müssen erst fertig geschafft werden, je eher ich sie zur Post schicke, desto eher habe ich ja die Mittel in Händen, hier ein wenig „Schöpferin" zu spielen — und nun, mein Liebling, laß uns gehen, ich bin ja auch so neugierig, die Räume zu sehen, in denen jene unglückliche Frau einen Teil ihres Daseins wenigstens zugebracht, einen geringen Teil freilich, denn es läßt sich doch annehmen, gar zu oft kam sie nicht herüber, die Pflichten der Gutsherrin waren gewiß bindend genug."

Harald nickte. Und dann eilten sie behutsam, daß ja die Obristin nichts höre, die Treppe hinunter und standen bald vor einer niederen Thür — sie war, so lange das Haus stand, nie viel benutzt worden, denn die unteren Gelasse desselben hatten ja noch mehrere andere, um vieles bequemere Eingänge. Harald zog einen kleinen, seltsam gearbeiteten Schlüssel aus der Tasche und kaum eine Stunde später befanden sich die beiden letzten Abkömmlinge des alten stolzen Geschlechtes der Hegendorf in dem Wohnzimmer der alten verstoßenen Frau Baron Kurts.

Eine dumpfe erdrückende Luft füllte den Raum, der in seinen Dimensionen genau den oberen glich, und das junge Mädchen eilte sofort Laden und Fenster zu öffnen.

„So, jetzt kann man doch wenigstens Atem schöpfen," sagte sie dann, aber unwillkürlich dämpfte sie ihre Stimme, etwas wie Andacht überkam sie, ja, es war ihr, als wenn sie ein Totengewölbe betreten und doch zeigte alles um sie herum den Luxus und die Bedürfnisse des Lebens.

Welcher Kontrast aber zwischen dieser eleganten zierlichen Einrichtung und dem erbärmlichen Plunderkram, der droben in der Behausung der Obristin die Zimmer notdürftig möblierte!

Wie traulich hier alles schien! Vor den Puffen aus rosa Seidenzeug, die, durch hohe goldumrandete Spiegel wirkungsvoll unterbrochen, statt der Tapeten die Wände bekleideten, bis herab zu den kleinen mit weißem goldbesticktem Sammet bezogenen Tabourets, welche mit gradlehnigen Sofas korrespondierten, vor denen zierliche runde Tischchen standen, deren prachtvolle mit allerlei seltenem Holz und Elfenbein ausgelegte Platten wenig verhüllt wurden von den kunstvoll gearbeiteten Decken aus einem jetzt kaum mehr gekannten ganz durchsichtigen Seidenstoff. Aus dem gleichen, gewiß sehr kostbaren Material hatte eine längst verdorrte Hand auch die Vorhänge an den mächtigen Fenstern hergestellt. Und wenn die reizenden Stickereien selbstverständlich mit den Jahren auch die blendende Weiße verloren, welche ihnen früher eigen, bewundern mußte man sie doch, obgleich sich zu gleicher Zeit auch davor zu hüten, das feine Gewebe zu berühren, es zerfiel unter den Händen wie Spinngewebe. Was Wunder auch? Wie viele Jahre waren ins Land gezogen, seitdem gewandte Finger diese Gardinen in zierliche Falten, Fältchen und Puffen geordnet.

An der Längenseite des nebenliegenden Gemachs, dessen Wände statt der rosa, mattblaue Seidenpuffern zierten stand ein eleganter Toilettentisch — um den breiten aber niederen Spiegel desselben ordneten sich in pedantischer Genauigkeit breite Tollen von abwechselnd blau und weißem Seidenzeug

Auf dem Tisch selbst lagen wohl geordnet allerlei Fläschchen und Büchsen, deren Inhalt sich natürlich lange verflüchtigt hatte, und sogar ein zierlicher Kamm aus Elfenbein, welcher eine schön gearbeitete Umrandung von rotem Gold zeigte.

Ein jedes der zierlichen, zum Teil gewiß sehr kostbaren Geräte hatte das junge Mädchen bewundernd in die Hände genommen: „Wie eigen," sagte sie dann, „jetzt hier zu stehen, nachdem so viele Jahre seit dem Tage vergangen, an dem das arme Weib, das einst hier Herrscherin gewesen, auch aus diesen Räumen verbannt wurde, und doch noch alles, was sie umgeben, so gut erhalten zu finden.

Wie ich sie jetzt schon liebe, diese Tante Ludowika, und nun erinnere ich mich auch, daß Mama von ihr erzählte, freilich sie wußte nicht viel — war sie ja doch noch nicht aus den Kinderschuhen heraus, als Ludowikens Zeit auf dem Majorat schon vorüber — aber sie hatte doch schon für die schöne Schwägerin geschwärmt und bittere Thränen vergossen, als man ihr sagte, sie wäre gegangen.

Ach Harald," setzte das junge Mädchen dann beinahe leidenschaftlich hinzu, „wenn ich nur wüßte, wo ich die arme Verstoßene zu suchen hätte, ich bekäme es fertig, mich auf den Weg zu machen, um ihr zu sagen, wie viel Teilnahme ich ihr schenkte, und daß wir hier, Du und ich gar nicht an ihre Schuld glaubten."

„Ihren Aufenthaltsort könnte ich Dir schon nennen," erwiderte der Knabe, „aber Du hättest eine weite Reise zu machen und —"

„Wissen wir überhaupt, ob sie noch lebt?" unterbrach ihn das junge Mädchen.

„Gewiß — sie lebt. Aber es ist so manches Kloster aufgehoben worden in der letzten Zeit, ich habe das von Konrad gehört, kann das von Sante Marien in B . . . burg, in dessen Mauern Ludowika Frieden gesucht, nicht unter ihnen sein?"

Ueber das Gesicht des jungen Mädchens hatte sich plötzlich wieder helles Rot gebreitet, sie trat von der Toilette sofort an ein kleines Bücherschränkchen, und eifrig nach den Titeln der in ihm befindlichen Bände forschend, sagte sie: „Apropos — Harald! Sage mir doch, Lieber, aber Du darfst mir nicht böse sein, wenn ich einen Punkt berühre, den Du vielleicht nicht gern berührt sehen möchtest — sage mir doch, in welchen Beziehungen steht eigentlich Dein junger Lehrer zu dem Majorat der Solms-Hegendorf, Du machtest gestern eine Andeutung?"

„Die Dir nicht einmal zur Hälfte den Sachverhalt klar machte," setzte der Knabe hinzu, indem er sich der jungen Tante näherte und jetzt zärtlich seinen Arm um ihre Schultern schlang: „Wenn ich sterbe," sagte er dann, „so tritt Konrad in meine Rechte, Onkel Hans hat so bestimmt — mußte es so bestimmen, denn da nach mir kein direkter männlicher Nachkomme der Hegendorfs existiert, so kommt zufolge einer unumstößlichen Verordnung Onkel Kurts der ungeheuer reiche Besitz an den nächsten Blutsverwandten seiner verstoßenen Gemahlin — freilich eine Bedingung gilt dabei noch," setzte Harald zögernd hinzu, „und diese Bedingung —

neue Metzeleien und täglich Verhandlungen und Beratungen, so geht es nun schon Wochen und Monate, und wer weiß, wie lange noch hinaus in die Zukunft. Schon wiederholt glaubte man die entgültige Entscheidung gekommen, aber immer wieder wurde die Lösung durch widrige Zwischenfälle hintertrieben oder in die Ferne gerückt. Nun darf man ja zweierlei nicht verkennen; einmal ist der gegenseitige Haß zwischen den sich befehlenden Kretensern und Muhamedanern so groß, daß diese so gut wie keine Garantie für eine friedliche Lösung der bestehenden Wirren bieten, andrerseits ist die Entscheidung der Mächte von äußerst schwerwiegender Bedeutung. Herrscht nicht in jedem Punkte eines thätlichen Eingriffes der Mächte die vollste Uebereinstimmung unter denselben, so ist ein europäischer Krieg von unübersehbaren Folgen entfesselt. Fürst Bismarck griff gewiß überall furchtlos an, wenn es galt, Schäden zu beseitigen. Von der orientalischen Frage hielt er die Finger fort; er sah es stets für einen Gewinn an, wenn die Entscheidung über das Schicksal der Türkei aufgeschoben werden konnte. Die Teilung des osmanischen Reichs ist nur in einem europäischen Blutbade denkbar; so lange aber ein türkisches Reich in Europa besteht, wird Mord und Aufruhr die Signatur der Balkanländer sein. — Im großen und ganzen ist die Constellation augenblicklich eine friedliche zu nennen. Von Athen aus ist man angeblich bestrebt, darauf hinzuwirken, daß die christlichen Deputierten in Kandia die Beratungen des Landtages fortsetzen und mit dem türkischen außerordentlichen Gesandten Zichni Pascha in Verhandlungen treten. Weniger Entgegenkommen scheint man allerdings von türkischer Seite zu beweisen. Dagegen sollen die Mächte die kretensischen Forderungen in ihren wesentlichsten Punkten gebilligt haben und in Konstantinopel auf eine autonome Verfassung für Kreta hinarbeiten. So weit es sich um Worte handelt, sind die Aussichten recht erfreuliche; die einstweiligen Thatsachen geben freilich ein ganz andres Bild der Lage. Bewaffnet bis an die Zähne stehen Tausende und aber Tausende von Insurgenten ebenso zahlreichen Muselmanen gegenüber, um bei gegebener Gelegenheit ein mörderisches Blutbad zu beginnen.

Afrika.

Gegen den Sultan von Marokko ist eine der landesüblichen Verschwörungen angestellt worden, um den Bruder des Sultans auf den Thron zu erheben. In Marokko herrscht vollständige Anarchie; aber auch das darf nicht weiter Wunder nehmen, da dies so ziemlich der normale Zustand im Maurenreiche ist.

Westfalen-Rheinland.

*Schwerte, 24. Aug. Der 24. August, im Kalender St. Bartholomäus genannt, ist ein bedeutungsvoller Tag für weite Kreise des Volkes. Der Landmann hält nichts von den modernen Wetterpropheten, die durch den Mund der Zeitungen ihre Orakelsprüche verkünden, er hält vielmehr fest an den Ueberlieferungen seiner Vorfahren, welche bestimmten Tagen des Jahres eine prophetische Bedeutung im Hinblick auf die Gestaltung des Wetters beimaßen. Unter diesen Tagen spielt der heutige eine wichtige Rolle insofern, als er das künftige Herbstwetter im voraus bestimmen soll. „Wie Bartholomäitag sich hält, so ist der ganze Herbst bestellt!"

Schwerte, 24. Aug. Vom 1. September ab wird auf den preußischen Staatsbahnen die Neuerung eingeführt, daß die Zugführer der Schnellzüge mit Zuschlagskarten versehen werden. Will also ein Reisender vom Personenzuge zum Schnellzuge übergehen, oder im Schnellzuge auf einer Unterwegsstation eine höhere Wagenklasse nehmen, so kann er gegen Hinterlegung des Mehrpreises beim Zugführer die erforderliche Zuschlagskarte lösen und braucht nicht mehr zum Billetschalter zu gehen.

*Schwerte, 24. Aug. Der an unserer evangel. Volksschule vertretungsweise angestellten Lehrerin Frl. Marcinowski ist von der Königl. Regierung zu Arnsberg vom 1. September ab eine Schulstelle in Lütgendortmund übertragen worden.

Schwerte, 21. August. Vor dem hiesigen Schöffengericht kam folgendes zur Verhandlung: Die Steinhauer F. D.-Wanne, F. W. L. Sp. und N.-Buchholz hatten sich wegen Streitigkeiten beim Heimwege auf dem Buchholz, welche in Thätlichkeit ausartete, zu verantworten. Sämtliche Angeklagten waren vorbestraft. D. und N. wurden wegen Werfens mit Steinen in eine Geldstrafe von 3 Mk., außerdem wurde D. wegen vorsätzlicher gefährlicher Körperverletzung in eine 2 monatliche Gefängnisstrafe genommen. W. und Sp. wurden freigesprochen. — Der Ackerknecht J. H., der Maurer K. G. und der Eisendreher W. Sch., sämtlich von Westhofen, hatten sich wegen gegenseitiger körperlicher Mißhandlung zu verteidigen. Dies brachte dem G. eine Geldstrafe von 20 Mk. ein, während die beiden andern straflos einhergingen. — Wegen Hausfriedensbruchs, Beleidigung, Bedrohung und Körperverletzung waren der Fuhrknecht G. Sch. und dessen Ehefrau von hier, begangen im April in der Wohnung des Arbeiters W. angeklagt. Letzterer nahm heute die von ihm gestellten Strafanträge, soweit wie möglich, wieder zurück. Die Ehefrau wurde von der Körperverletzung freigesprochen, dagegen wird auf Sch. wegen Bedrohung und Hausfriedensbruchs auf 14 Tage Gefängnis und wegen ruhestörenden Lärms 1 Tag Haft erkannt. — Wegen Diebstahls wurde der Arbeiter K. B. mit 14 Tagen Gefängnis belegt. — Der Arbeiter H. war wegen ruhestörenden Lärms in Westhofen in eine Polizeistrafe von 15 Mk. genommen worden. Die eingelegte Berufung wurde vom Schöffengericht verworfen. — Die Berufung des Wirts H. in Eichholz gegen ein polizeiliches Strafmandat wegen Uebertretung der Polizeistunde war ebenfalls ohne Erfolg. — Die Bergarbeiter W. K. und W. H. von hier hatten sich wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt und Anstiftung dazu zu verantworten. K. wurde mit 14 Tagen und H. mit 3 Wochen Gefängnis bestraft. — Ein Herr von Dortmund, welcher seinerzeit an einen hiesigen Kaufmann Universaltropfen verkaufen wollte, sich aber als Schwindler entpuppte, wurde vom hiesigen Schöffengericht wegen versuchten Betrugs zu 6 Wochen Gefängnis kostenfällig verurteilt, welche Strafe jedoch durch die fünfmonatliche Untersuchungshaft als verbüßt erachtet wird. — Wegen Diebstahls von Geld, einem Gesangbuche und anderen Gegenständen wurde die Dienstmagd A. K. aus Bergbofen, begangen bei ihrem früheren Dienstherrn Bäcker D. hierselbst, mit 3 Tagen Haft belegt.

Elsey, 21. Aug. Ueber 40 Kandidaten haben sich zu der Pfarrstelle hierselbst gemeldet. 19 der Herren sind zu Probepredigten zugelassen worden.

Dortmund, 22. Aug. Bei einem Schnapsgelage erstach der Bergmann Möller den Bergmann Rudolf.

Herten, 20. Aug. Der Bergmann K. von hier, welcher mit seiner Frau einen Wortwechsel gehabt hatte, erschoß sich in seinem Schlafzimmer kurz darauf. Der Selbstmörder hinterläßt außer der Frau mehrere unmündige Kinder.

Essen, 17. August. Die Firma Fr. Krupp hat die Konzession zur Ausbeutung der Eisenerzlager auf dem Plateau von Aumetz bei Diedenhofen gekauft. Die Regierung von Elsaß-Lothringen soll sich infolge davon zum Bau einer Eisenbahn entschlossen haben, welche das Plateau von Diedenhofen mit dem Großherzogtum Luxemburg verbinden soll. Das Projekt dieses Eisenbahnbaues reicht bis in das Jahr 1876 zurück.

Wülfrath, 17. August. Kommerzienrat F. W. Herminghaus hat der hiesigen evangelischen Gemeinde ein Krankenhaus nebst Wohnung für eine Gemeindediakonissin mit vollständiger innerer Einrichtung im Gesamtwerte von 120000 Mk. geschenkt.

Düsseldorf, 21. Aug. Infolge einer unsinnigen Wette verzehrte ein Dachdecker von hier den ganzen, durcheinander gemischten Inhalt eines großen Einsatzes. Der Meister im Schmausen verspürte alsbald heftigen Brand und versuchte noch zu trinken. Beim ersten Schluck brach er indessen zusammen und mußte nach Hause geschafft werden, wo man um sein Leben bangt.

Viersen, 17. August. Ein Schreinermeister, der erst kürzlich seine Frau durch den Tod verloren hatte, stürzte heute früh, als er sich von seinem Schlafzimmer aus in das Erdgeschoß begeben wollte, so unglücklich die Treppe hinunter, daß er besinnungslos liegen blieb. Er starb einige Stunden später, ohne mehr zum Bewußtsein zu gelangen.

Honnef, 19. Aug. Ein verdienstvoller Heerführer, General der Infanterie Hugo v. Obernitz, feierte gestern, im 87. Lebensjahre stehend, sein 60jähriges Armeejubiläum. v. O. nahm ruhmreichen Anteil an der Schlacht bei Königgrätz, wo er schwer verwundet wurde, erwarb sich später als Militärbevollmächtigter in Stuttgart große Verdienste und führte im Kriege 1870/71 die württembergische Felddivision bei Wörth, Sedan, Paris, Mont Mesly, Campigny und Villiers. v. O. wurde Ehrenbürger von Stuttgart, später kommandierender General des 14. Armeekorps, Ritter des Schwarzen Adlerordens und schließlich Generaladjutant des Kaiser Friedrich. Im August 1888 wurde er zur Disposition gestellt.

Köln, 21. Aug. Ein Dienstmann erwischte vor einiger Zeit einen 65 Jahre alten, in London gebürtigen Schneider, als er im Dom einer Dame mit der Hand in die Tasche fuhr und ein Portemonnaie zu stibitzen versuchte. Der Schneider wurde unter Anklage gestellt und der Staatsanwalt beantragte in der Gerichtssitzung eine Gefängnisstrafe von 18 Monaten, während das Gericht, da die Aussage des einen Zeugen zu einer Verurteilung nicht ausreichend sei, zu einem freisprechenden Erkenntnis kam. Der Staatsanwalt ließ indes den Menschen sofort wieder verhaften. — Eine andere Taschendiebstahl-Affaire wird ferner von hier gemeldet: Als am vergangenen Freitag das Salon-Boot „Deutscher Kaiser" vom Oberrhein kommend hier anlegte, engagierte ein Russe einen Dienstmann, den er beauftragte, das Gepäck fortzuschaffen. Während der Herr dem Dienstmanne seine Effekten zeigte, griff ein Taschendieb über die Schulter des Herrn in dessen in dessen innere Rocktasche und holte das mit Banknoten gefüllte Portefeuille heraus. Der Russe bemerkte dieses sofort und schlug dem Taschendiebe auf die Hand, daß ihm das Portefeuille entfiel. Letzteres hob der Herr wieder auf und wollte dann den Dieb verfolgen, als er einen heftigen Stoß von einem elegant gekleideten „Herrn" erhielt, der alsdann höflich um Entschuldigung bat. Währenddem war der Dieb verschwunden und nun machte sich auch der Helfershelfer über die Landungsbrücke aus dem Staube.

Eupen, 19. Aug. Als Eigentümer der beiden auf der Landstraße Eupen-Monjoie herrenlos aufgefundenen Reitpferde hat sich der Mietkutscher F. Collard aus Spa gemeldet. Zwei Deutsche hatten die Thiere zu einem Ausflug entliehen. Allem Anschein nach besaßen die Reiter, die in einem Spadenser Gasthof ihre nicht unbedeutende Zeche schuldig geblieben sind, nicht die Mittel, um die Kosten des Vergnügens zu bezahlen, weshalb sie es vorzogen, den Pferden den Laufpaß zu geben.

Waldbreidbach, 19. Aug. Ermordet wurden in dem nahegelegenen Spreitchen vor 7 Jahren die Eheleute Schuch, als sie im tiefen Schlafe lagen. Zwei an der That Beteiligte, die Gebrüder Siegel aus dem nahen Roßbach, die anfangs zum Tode verurteilt, dann aber begnadigt wurden, verbüßen gegenwärtig eine lebenslängliche Zuchthausstrafe. Bei der damals geführten Untersuchung stellte sich heraus, daß noch ein Dritter an der That beteiligt sei, dessen man bisher jedoch nicht habhaft werden konnte. Nun scheint er endlich gefunden zu sein. Der eine der Gebrüder Siegel, der in der Gegend von Essen verheiratet war, war kurz vor der That auf der Station Erpel in Begleitung eines fremden Menschen einem früheren Einwohner von hier, einem jetzigen Linzer Bürger, gesehen worden, welche Thatsache in den damaligen Verhandlungen ein Hauptbelastungsmoment bildete. Letzterer soll nun, wie bestimmt verlautet, in einem ihm vorgeführten Menschen jenen Fremden wiedererkannt haben.

Neuwied, 20. Aug. Die Mäuseplage herrscht seit Wochen in einigen Gemarkungen unseres Kreises. Ganze Fruchtfelder sind wie vom Schnitter abgemäht; die Hoffnungen der Landleute sind zerstört. Der Boden wimmelt von Mäusen. Beim Umpflügen der Felder findet man ganze Bauten, die mit Aehren angefüllt sind, sowie unzählige Nester mit Jungen.

Aachen, 18. August. Ein Brief, den ein seit vier Jahren in der französischen Fremdenlegion dienender, aus dem benachbarten Pannesheide gebürtiger junger Mann an seine Eltern gerichtet hat, enthält folgende Ausführungen: „Ich habe nun mein fünftes Jahr angefangen, und wenn es gut geht, hoffe ich, Euch doch noch einmal wiederzusehen. Allerdings ist und bleibt diese Hoffnung gering, denn täglich und stündlich sind wir vom Tode bedroht durch wilde Tiere und wildere Menschen. Und ich wollte lieber tot sein als in deren Hände fallen. Liebe Eltern, ich war wieder 14 Tage krank, überhaupt sind wir immer halb krank vor Strapazen und Hitze. Unsere Offiziere behandeln uns wie das Vieh; auch liegt ihnen nichts an uns, am wenigsten an uns Deutschen, die hier sehr verhaßt und verfolgt sind, besonders von den jungen frisch angekommenen Offizieren. Säbelhiebe und Kolbenschläge giebt es jeden Tag, besonders für die Rekruten. Auch werden Hände und Füße zusammen gebunden und so wird man nackt in die Sonne gelegt. Was das bei 30—40 Grad Hitze und bei tausenden von Mücken und anderen Tieren für Qual ist, könnt Ihr Euch nicht vorstellen. Kameradschaft kennt man hier nicht, wie bei uns zu Haus bei den Soldaten. Ich bin hier noch einer der kräftigsten. Von denen, die mit mir hier vor 4 Jahren ankamen, ist über die Hälfte tot, am Fieber gestorben, gefallen oder verunglückt. Schreibt dem Peter (ein Bruder des Briefschreibers, der in Straßburg seiner Militärpflicht genügt), er solle sich nur aus nichts etwas machen und nur an mich denken, wie ich für meine Dummheit büßen muß." Der Verfasser dieses Briefes ist nicht etwa ein Deserteur, sondern wurde seiner Zeit eines kleinen Fehlers wegen militärfrei; im übrigen kräftig und ein sehr gewandter Turner wurde er von einem in der hiesigen Gegend ihr Unwesen treibenden Werber verlockt und nach Frankreich gebracht. So große Mühe sich die Behörde giebt, diesen erbärmlichen Werbern das Handwerk zu legen, so fallen ihnen doch gerade aus hiesiger Gegend viele junge Leute zum Opfer.

Aachen, 21. Aug. Die Kriminalpolizei verhaftete eine angeblich von Brüssel kommende russische Hochstaplerin mit ihrem Knaben. In die Kleidung eingenäht fand sich eine Menge goldener Uhren und Schmucksuchen.

Koblenz, 18. Aug. Eine bedeutende Eßleistung vollbrachte auf eine Wette hin ein junger Italiener. Er verzehrte nämlich nicht weniger als 50 trockene Brötchen. Zur Anfeuchtung wurden von dem Wettesser, der, wie es scheint, es darauf abgesehen hatte, die Leistungsfähigkeit unserer Bäcker auf die Probe zu stellen, vier Krüge Wasser getrunken. Der junge Mann befindet sich wohl, doch soll er darüber klagen, daß die Brötchen der Koblenzer Bäcker so klein geraten sind.

Vermischtes.

* Am Donnerstag früh wurde in Eisenberg der Privatier Eduard Reitsch von seiner Tochter, der Witwe Emilie Wilee, mit einem Beil erschlagen. Da dieselbe bereits früher in einer Irrenanstalt war, so nimmt man an, daß sie die That in Geistesgestörtheit begangen hat.

* „Lieber Franz, kehre zu Deiner Mutter zurück!" So ist an allen Plakatsäulen der Berliner Gewerbe-Ausstellung zu lesen. Hinzugefügt ist dem Aufruf folgende Mahnung: „und bringe eine Dose . . . Metallputz-Glanz mit, aber ja kein anderes Putzmittel!" — Die moderne Reklame macht eben alles.

Arbeiter-Bewegung.

Velbert, 21. August. Die Streckenarbeiter, welche an dem Bau der elektrischen Straßenbahn Elberfeld-Neviges-Velbert beschäftigt sind, ungefähr 30 an der Zahl, haben die Arbeit eingestellt, angeblich, weil der Unternehmer ihnen statt des versprochenen Tagelohnes von 4 Mk. nur 3,40—3,50 Mk. zahlen wollte.

Solingen, 21. August. Der nunmehr schon 6 Wochen dauernde Streik der Scherenausmacher ist aufgehoben worden. In einer Besprechung, der je 4 Vorstands-Mitglieder des Fabrikanten- und des Ausmacher-Vereins beiwohnten, wurde ein vorläufiges Preisverzeichnis entworfen, das den beiderseitigen Generalversammlungen zur Genehmigung vorgelegt werden soll.

Köln, 20. August. Unter den hiesigen Schreinern ist ein partieller Streik ausgebrochen, nachdem eine gestrige stark besuchte Versammlung über 5 Werkstätten die Sperre verhängte. Die Gesellen verlangen 10 pCt. Lohnerhöhung und einen 9½stündigen Arbeitstag, welchen Antrag die Inhaber obiger Werkstätten abgelehnt hatten.

Stuttgart, 22. Aug. Die Buchbinder sind zur Durchführung ihrer Forderungen gestern bezw. heute in den Streik eingetreten. Mehrere Firmen haben die Forderungen der Gehülfen bewilligt.

Wetterbericht.

(Nachdr. verb.)

Voraussichtliches Wetter am

25. August: Abwechselnd heiteres und wolkiges, ein wenig wärmeres Wetter mit etwas Regen.

26. August: Im Westen und Südwesten, sowie Süden: Ziemlich heiter, meist trocken, mäßig warm

Im übrigen Gebiet: Wechselnd bewölkt, etwas Regen, Temperatur-Aenderung gering.

„Und diese Bedingung?" sie sah mit fast atemloser Spannung in das schöne Gesicht des armen Krüppels — „was sagt diese Bedingung?"

„Es soll keinerlei Makel ruhen auf dem Erben eines Majorats — Konrad aber — ist — der Sohn seines Vaters, wie die Großmutter sagt."

„Und dieser Vater hat sich irgend eines Vergehens schuldig gemacht?"

„Er ist des Mordes angeklagt und zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilt worden," erwiderte der Knabe.

„Harald!?" Das junge Mädchen war bis in die Lippen bleich geworden, „aber mein Gott, ist es denn möglich," stöhnte sie beinahe — „Konrad der Sohn eines Mörders! — aber hat man ihm denn die Unthat beweisen können?"

„Man glaubte es doch — die alte Dame, an der die entsetzliche That begangen worden, war eine nahe Verwandte des Geheimrats, denn diesen Titel führte der Unglückliche, und hatte ihm mehrfach aus großen Verlegenheiten geholfen, es ist bestätigt worden, daß am Tage der That mehrere in den Händen der alten Dame befindliche Wechsel die von ihm unterschrieben waren, fällig gewesen, und daß der Geheimrat, weil es ihm nicht möglich war, sie einzulösen, am Morgen bei seiner Gläubigerin gewesen, um sie um Nachsicht zu bitten. Wie die Magd der Ermordeten aussagt, soll jedoch eine sehr heftige Scene zwischen Gläubigerin und Schuldner stattgefunden haben. — Der Geheimrat bestritt das zwar auf das Entschiedendste, er sagte, die alte Dame hätte ihm im Gegenteil versprochen, Geduld zu haben und sei sogar so weit gegangen, die Wechsel zu vernichten — aber man glaubte ihm nicht; das Mädchen war eine unbescholtene Person und da sie ihre Aussagen eidlich bekräftigte — wurde er verurteilt."

„Einzig wegen der stattgehabten Scene am Morgen?"

„Nicht doch, liebe kleine Tante, die Magd wollte ihn auch nachmittags um die fünfte Stunde n das Haus haben schleichen sehen, heftige Worte belauscht haben und zuletzt noch einen wilden markerschütternden Schrei.

Sie sei ihm gefolgt, sagte sie, aber die Thür war verschlossen und sie habe erst Leute herbeirufen müssen, die ihr mit Gewalt den Eintritt ermöglichten. Welch ein gräßliches Bild bot sich da aber ihrem entsetzten Auge: Die immmer so gütige Herrin lag erdrosselt am Boden — auf dem Teppich neben ihr fand man kleine Papierfetzen, wenige Bruchstücke eines mit der Unterschrift des Geheimrats von Stelsen versehenen Wechsels.

Polizei wurde geholt — es waren inzwischen Stunden vergangen und die Nacht brach schon herein, als man sich von der Leiche fort in das Haus des Mörders begab. Der Geheimrat lag schon zu Bett, erhob sich jedoch bereitwillig und trat ruhig dem Kommissar entgegen. Seine Anklage hörte er mit Entrüstung an und meinte, sein Alibi beweisen zu können. Er sei, sagte er in weiterem, nur am Morgen im Hause gewesen — um die Zeit aber, wo die That begangen, habe er sich bei der Obristin von Hilgenstein befunden, mit der er ebenfalls Geldangelegenheiten zu regulieren gehabt hätte — er könne die Wahrheit seiner Aussagen nicht blos durch einen Brief der genannten Dame, in welchem sie ihn für die fünfte Nachmittagsstunde zu sich berief, beweisen, sondern auch durch eine Quittung, eine von ihm geleistete Abschlagszahlung betreffend, auf welcher sie, wie es ihre Art, neben dem Datum noch die Stunde genannt, in der sie dieselbe ausgestellt.

Aber als man ihn ersuchte, die Beweise seiner Unschuld vorzulegen, suchte der Alte Herr vergebens nach ihnen — ein unglücklicher Zufall hatte ihn seine Brieftasche verlieren lassen.

„Aber die Obristin ist ja noch da," sagte er, „sie muß ja am besten beweisen können."

Die Blicke des jungen Mädchens hingen mit fieberhafter Spannung an dem Gesicht des Erzählers — „und trotzdem gab man ihn nicht frei — trotzdem wurde er verurteilt?"

(Fortsetzung folgt.)

Bekannt
Das Eingu
ster über die n
jährigen Herb
Stadtbezirke
quartierenden
schaften und
25. bis 27.
schließlich au
Magistratsbur
offen.
Reklamation
während der
frist bei der
Kommission a
Schwerte,
Der
4) Meine
Konservi
mi
schützer
machte
und so
Er
D
Nehm
Lu
WA
D.R.Patent
82424.
Luh
Salmiak
Te
Erf. & alle
Aug. L
Zeichn. BA
für di
aller
Joh. F
Dülmener
in Düsse
ihren beli
gro
Str
bei Waggon
Station
mit einer s
ital.
(L
auf d. Schw
Fr. H
Arbe
für lei
arbeit
We
Nicke
Fleitmar

Bekanntmachung.

Das Einquartierungs-Kataster über die während der diesjährigen Herbst-Manöver im Stadtbezirke Schwerte einzuquartierenden Offiziere, Mannschaften und Pferde liegt vom **25. bis 27. August cr. einschließlich** auf dem hiesigen Magistratsbureau zur Einsicht offen.

Reklamationen können nur **während der Offenlegungsfrist** bei der Einquartierungs-Kommission angebracht worden.

Schwerte, 24. Aug. 1896.

Der Magistrat.



Nehmen Sie:



für die Wäsche aller Stoffe.



Berliner Weiß-Bier

empfiehlt

Joh. Feit, Wilhelmstr.

Die

Dülmener Sandwerke m. b. H.

in **Düsseldorf** empfehlen ihren **beliebten weißen, grobkörnigen**

Streusand

bei Waggonbezug; Versand ab Station **Haltern i. W.**



Komme am **Mittwoch morgen** zum letzten Male in diesem Sommer mit einer schönen Sendung **echt**

ital. Rücken

(Landbrut)

auf d. **Schwerter Markt** an.

Fr. Heller, Barmen.

Arbeiterinnen

für leichte Sortierarbeit für **sofort gesucht.**

Westfälisches Nickelwalzwerk

Fleitmann, Witte & Co.,

Schwerte.

Illustrire Deine Annoncen u. Preis-Courante

Wilh. Rieme Berlin SW. Fabrik Ritterstr.

Emil Mosbach,

Schwerte.

Empfehle sämtliche Neuheiten in

Herren- u. Knabenkonfektion.

Herren-Anzüge in Cheviot von **9, 12, 15 bis 25 Mk.**

Herren-Anzüge in Velour und Kammgarn von **10, 13, 18 bis 30 Mk.**

Knaben-Anzüge in den elegantesten Façons von **2,50 bis 10 Mk.**

Buckskin-Hosen in schön gestreiften Dessins von **3, 5, 7 bis 9 Mk.**

Großes Lager in

Arbeiter-Hosen,

in Zwirn und Englisch-Leder, nur gute Qualitäten, zu den denkbar billigsten Preisen.

J. D. Plazikowski, Dortmund, Westenhellweg 93.

Ring-Fabrikation

Goldene Herrenringe, m. Steinen, v. 4–800 Mk.

Goldene Damenringe, mit Steinen, von 1,75—200 Mk.

Trauringe, massiv Gold, gestempelt, zu 4, 6, 9, 12, 15 und 20 Mk.

Es empfiehlt

Gold- und Silbersachen

jeder Art, wie:

Broschen, Ohrringe, Medaillons, Armbänder

J. D. Plazikowski.

[2] Stets erste Neuheiten in

Türkis-, Korall-, Granat- und Amethystsachen,

Silber- und Alfenidesachen

zu Hochzeitsgeschenken.

Reparaturen

in eigenen Werkstätten billig und gut.

Ankauf von Gold u. Silber.

Ankauf von Edelsteinen.

Bei Reparaturen verwende unzerbrechliche Broschnadeln.

J. D. Plazikowski, Dortmund, Westenhellweg 93.

J. D. Plazikowski, Lütgendortmund, Wilhelmstrasse 19.

J. D. Plazikowski, Berlin, Wilsnakerstrasse.

Um- und Anbau am Freischütz.

Es sollen vergeben werden:

Los I: **Abbruch, Erd-, Maurer- und Steinhauerarbeiten;**
Los II: **Zimmer- und Schreinerarbeiten;**
Los III: **Schmiede-, Schlosser- u. Eisenarbeiten;**
Los IV: **Dachdecker- und Klempnerarbeiten;**
Los V: **Glaser- und Anstreicherarbeiten.**

Kostenanschlag und Bedingungen sind auf dem Stadtbauamte einzusehen. Die Offerten sind nach Prozenten Auf- und Abgebot abzugeben und schriftlich, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen **bis Samstag, den 29. August, vorm. 11 Uhr,** einzureichen. Die Eröffnung geschieht in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter auf dem Stadtbauamte.

Schwerte, den 20. August 1896.

Der Magistrat.

Echtes Pergamentpapier empfiehlt **C. Braus.**

Zwangsverkauf.

Am Mittwoch, 26. Aug. cr., vormittags 9 Uhr,

werde ich in meinem Pfandlokale beim Wirt Böhmer

1 noch fast neues Fahrrad (Rover), sowie 1 Tafelherd

zwangsweise gegen Bar versteigern.

Schwerte, 24. Aug. 1896.

Morgenroth,
Gerichtsvollzieher.

Freiw. Versteigerung

Am Mittwoch, 26. Aug. cr., vormittags 9 Uhr

anfangend, werde ich in meinem Pfandlokale beim Wirt Böhmer, auf Rechnung dessen, den es angeht:

1 kompl. Bett, 2 Bettstellen mit Strohsack, 1 Tafelherd, 1 Glasschrank, 1 Kleiderschrank, 1 Kommode, Tische, Stühle, Lampen, diverse Porzellan- und Küchensachen u. s. w.,

ferner:

1 Fahrrad (Hochrad) und 1 Dreirad (noch gut erhalten)

freiwillig gegen Bar verkaufen.

Der Verkauf findet bestimmt statt.

Schwerte, 24. August 1896.

Morgenroth,
Gerichtsvollzieher.

Kartoffeln,

per Sack 150 Pfd., 4 Mk., 10 Pfd. 30 Pfg.



Großen helg. Schellfisch,

3 Pfd. 50 Pfg., kleinere Pfd. 10 Pfg.,

Ia. neue holl. Vollheringe, 3 Stck. 10 Pfg., **Berliner Rollmöpse,** 3 Stck. 10 Pfg., **schöne trockene Pflaumen,** 3 Pfd. 50 Pfg., empfiehlt

F. A. Haape.

Wer Teilhaber sucht oder **Geschäftsverkauf** beabsichtigt, verlange meine **ausführlichen Prospekte.**

Wilh. Hirsch, Mannheim.

Ein evangel.

Mädchen

für halbe Tage gesucht.

Näheres in der Expedition.

Für größeren herrschaftlichen Haushalt ein evangel., braves, fleißiges **Zweitmädchen** auf sofort oder 1. Oktober gesucht. Solche mit guten Zeugnissen aus früheren Stellungen bevorzugt. Hoher Lohn. — Näh. in der Exped. d. Ztg. unter Nr. 55047.

Ein anständiges **Mädchen** von 16 Jahren sucht Stelle bei einer katholischen Herrschaft zur Stütze der Hausfrau auf den 1. November oder Dezember.

Näheres in der Exped.

Ein ordentliches, properes

Mädchen,

in Hausarbeit erfahren, zu Mitte September nach **Hörde** gesucht.

Wo, sagt die Expedition.

Eine freundliche

Wohnung

von 4—5 Zimmern zum 1. November zu mieten gesucht. Offerten unter H. O. sind an die Exped. d. Ztg. zu richten.

In feiner Lage ein

Bäckerlokal,

in welchem bisher **Schwerter Backwaren** mit großem Erfolge verkauft sind, sofort zu vermieten.

Schriftl. Offerten unter Nr. 0,3632 an die Exped. der **Barmer Zeitung** erbeten.

Magenbeschwerden.

Meinen daran leidenden Mitmenschen gebe ich gern **unentgeltlich** Rat und Auskunft, wie ich davon befreit und gesund geworden bin.

F. Koch, Königl. pens. Förster, Pömbsen, Post Nieheim (Westfalen).

Hämorrhoiden versch. Art

heile i. 1/2—3 Mon. ohne Berufsstör. **F. J. Esser, Aachen,** Prosp. g. Port.

Eine hölzerne **Badewanne,** stark und dauerhaft gearbeitet, vorzüglich zu Salzbäder für Gichtkranke 2c. hat billig abzugeben **Ludwig Siepen,** Küfermeister, Ostenthor 30, neben der Rektoratschule.

Dünger.

Einige Fuder sehr guter **Dünger** preiswert zu haben bei **F. A. Haape.**

Ein junges Ehepaar sucht eine

Wohnung

von 2 Zimmern zum 1. Oktober oder November.

Näheres in der Expedition.

Um mit diesem Artikel zu räumen, verkaufe die Dose

Putzpomade

zu 15 Pfg., früher 20 Pfg

Carl Braus.

Zur Helle, Schwerte.

Beefsteak, Kalbsbraten, Sauerbraten, Schmorbraten, Schweinebraten, Caviar, Sülze.

Warmes Frühstück 40 Pfg. Abendplatte 40 Pfg.

Dunkles Dortmunder Kronenbier.

Carl Raffin

Handelsnachrichten

Dortmund, 22. August.

Per 100 Kilo.	niedrigst. M. ₰	höchster M. ₰
Kartoffeln	6 —	7 —
Stroh (Richt-)	4 —	5 —
Heu	4 40	5 —
Butter, 1 Kilo	2 —	2 30
Eier 60 Stück	4 —	4 50

Hagen, 19. Aug. Wochenmarktbericht. Die Durchschnittspreise der Nahrungs- u. Genußmittel stellten sich auf dem gestrigen Wochenmarkte wie folgt: Kartoffeln, frische, Pfd. 3—4 ₰, roter u. weißer Kuppus, Kopf 20—25 ₰, Rüben, Portion 20 Pfennig, Felderbsen, Pfd. 10—15 ₰, Döpperbsen, Pfd. 10—15 ₰, Großebohnen zum Kochen, Pfd. 6—8 ₰, Spinat Portion 30 Pfg., Kopfsalat, Kopf 5 ₰, Wurzeln, frische, Bündchen 5 bis 10 ₰, Blumenkohl, Kopf 15 bis 20 ₰, Gurken, Stck. 10—15 ₰, Rübstiel Bündch. 10 ₰, Porree, Bündchen 5 ₰, Schnippelbohnen, Pfd. 10—15 ₰, Wachsbohnen, Pfund 15—20 ₰, Prinzeßbohnen, Pfd. 15—20 ₰, Stachelbeeren, Pfd. 20—25 ₰, Johannisbeeren Pfd. 15—20 ₰, Waldbeeren, Ltr. 18—20 ₰, Trauben weiße, Pfund 0,70 ₰, Trauben, rote, Pfd. 1,00 ℳ, Zwiebeln 3 Pfund 25 ₰, Perlzwiebel, Pfund 25 ₰, Aepfel, Pfd. 20 bis 40 Pfg., Radieschen, Bund 5 bis 10 ₰, Süßrahmbutter Pfd. 1.20 ℳ, Bauernbutter, Pfd. 1.10 ℳ, Eier Schock 3,— ℳ, Enteneier, Stück 6—8 ₰, junge Hühner u. Hahnen Stück 1.20 bis 1.50 ℳ, Legehühner Stück 2.50 ℳ, Enten, Stück 2.50 bis 0,00 ℳ, Perlhühner, Stück 6 bis 8.00 ℳ, Tauben, Stück 0.40 bis 0.60 ℳ, Heringe, frische, Stck. 5 ₰, Schweinefleisch, Pfd. 70—75 ₰, Rindfleisch, Pfd. 65 bis 70 ₰, Kalbfleisch Pfd. 65—70 ₰, Hammelfleisch 65—70 ₰, geräuch. Speck Pfd. 70 bis 75 ₰, Schinken Pfd. 100 ₰, Schmalz, Pfd. 80 ₰, Schwarzbrot, 9 Pfd. 70 ₰, Pumpernickel 4 Pfd. 50 ₰, Graubrot, 3 Pfd. 50 ₰, Semmel 3 Pfd. 50 ₰, feingemahlenes Brot 3 Pfd. 50 ₰, Lipperbrot 10 1/2 Pfd. 1 M., Siegenerbrot 9 Pfd. 1 M., junge Gänse 2,50 bis 3,00 Mk. Schlachtgänse 4.50 bis 5.00 ℳ, Pfirsich, Stück 20 bis 25 ₰, Aprikosen, Pfd. 60—0,00 ₰, Preißelbeeren Liter 17 bis 00 ₰, Birnen, Pfd. 20—40 ₰, Pflaumen, Pfd. 25 ₰, Citronen, Stück 10 ₰, Erdbeeren, Pfd. 50—00 ₰, Kohlrabi, Portion 20 ₰, Endivien Stck. 8—10 ₰, rote Rüben 3 St. 10 ₰, Sellerie 5 ₰, Wirsing, Stück 20—25 ₰, Honig Pfd. 90 ₰, Himbeeren, Pfd. 25 ₰, Rettig 3 Stck. 20 ₰.

Köln, 22. August. Weizen vorrätig hiesiger 14 00—15,00 ℳ, fremder 13,50—14,00 ℳ. Roggen vorrätig hiesiger 11,00—11,75 ℳ, fremder 12,00—12,50 ℳ. Hafer vorrätig hiesiger 13,25—13,75 ℳ, fremder 12,25—13,00 ℳ.

Berlin, 22. Aug. Weizen Sept. 148,—, Okt. 147,—, Nov. 000,00, Dez. 0 0,00 ℳ. Roggen Sept. 116 50, Okt. 118,25, Nov. 000,00, Dez. 119,50 ℳ. Hafer Aug. 121,50, Sept. 119,75, Okt. 119,75, Nov. 000,00 ℳ. Mais Aug. 84,50, Sept. 84,— ℳ. Roggenmehl Aug. 00,00, Sept. 15,50. Weizenmehl 0 18,50 bis 15,50 ℳ. Weizenmehl 00 26,25 bis 18,75 ℳ.

Neuß, 22. August. Produktenbörse. Weizen kleiner 14.50, dto. I. engl. Aussaat 14,—, do. do. II. —,—. Roggen, neuer I. 11,30, II. 10.80. Hafer I. 00.00, II. 00,00, Buchweizen I. 14,00, II. 13,00, Kartoffeln 4,50 ℳ alles per 100 kg. Heu 28,00, Weizenstroh 00,00, Roggenstroh 17,00 ℳ, alles per 500 kg. Weizenvorschuß 00 per 100 kg. 00,00 ℳ. Kleien per 50 kg. 4,40 ℳ Hafer 13,00 ℳ

Was ist des Deutschen Vaterland

das schönste Prachtwerk über Deutschland

ist unbestritten, „Das ist des Deutschen Vaterland", Eine Wanderung durch deutsche Gauen unter Mitwirkung von **Arthur Achleitner, Johannes Biernatzky, Fritz Ehrenberg. M. Friedeberg, Heinrich Gebauer, Friedrich Günther, Christian Jensen, Philipp Kniest, Koch v. Berneck, Paul Lang, Otto Lehmann, Jakob Nower, Carl Prümer, Gustav Quade, Franz Schroller und August Trinius**

herausgegeben von **Josef Kürschner.**

Eine Fülle von Gesichten läßt es vor unseren Augen entstehen: dort dehnt sich lang die Kette der Dünen, da ragen schroffe Felsgrate zum Himmel, hier rauscht in Wäldern von gewaltiger Pracht ein wundersames Lied von Zeiten aus nebelhafter Ferne; plätschernd murmelt der Quell über den Teppich frischgrüner Wiesen, ein mächtiger Strom zieht an Rebengeländen dahin . . . So wird das Buch in Wahrheit:

Das ist des Deutschen Vaterland!

die billigste Rundreise durchs Deutsche Reich

Die Schilderungen, vereint mit der Fülle vorzüglicher Illustrationen, sind für jeden, der draußen war, ein bleibendes Andenken für daheim, der beste Anknüpfungspunkt für immer neue Erinnerungen, der anregt hinauszustreben aus dem engen Kreise des Tagewerks, wenn die Zeit zwischen Lenz und Winter zum Wandern geschickt macht, ein Band zwischen jedem Deutschen und dem Schönen und Bedeutsamen seines Vaterlandes. So ist das neue Werk Josef Kürschners, wie kaum ein anderes:

Das ist des Deutschen Vaterland!

ein Born unerschöpflicher Anregung,

der die Liebe zur Heimat erweckt und vertieft, der berichtet von dem, was Sage und Geschichte erzählen. **Kapitelüberschriften: Was ist des Deutschen Vaterland? Im Bannkreise des Brockens. Nach Berlin! Sachsenland. In der Heimat Rübezahls. Der deutsche Osten. Die Ostseebäder. Wo Fritz Reuter zu Hause war. Schleswig-Holstein meerumschlungen. Die Bäder der Nordsee. Die freien Städte. Von Hamburg nach Halle. Das grüne Herz Deutschlands. Auf roter Erde. Vater Rhein. Von Frankfurt zum Schwarzwald. Das Schwabenland. Bayerland. Das deutsche Reichsland Elsaß-Lothringen. Register.** Mit vollem Recht darf das Buch bezeichnet werden als

Das ist des Deutschen Vaterland!

ein patriotischer Schatz fürs deutsche Haus.

Alle Mitwirkenden haben den großen Zweck: das Vaterland anziehend für alle Kreise des Volkes zu schildern, stets im Auge gehabt: der Herausgeber, als er den Grundriß fürs Ganze entwarf, die Bilder wählte und anordnete und die leitenden Gedanken feststellte, die Mitarbeiter bei der Ausführung seines Planes, Künstler und Photograph, indem sie das Beste und am meisten Charakteristische gaben, und nicht zuletzt der Verlag, der vom Besten mehr zu billigem Preise bot, als jemals zu solchem geboten wurde.

Das ist des Deutschen Vaterland!

das preiswerteste und vielseitigste Buch seiner Art.

Es erscheint in 18 wöchentlichen Heften à 24 Seiten (28×36,5 cm) und mehr, in eleganter, vornehmer Ausstattung mit **nahezu 1000, zum Teil ganzseitigen Originalillustrationen in mehrfarbigem Druck,** zum Preise von

nur 50 Pfennig

pro Heft, halbmal, ja dreimal weniger als Lieferungen verwandter Werke. Bestellungen nehmen unsere Boten, sowie die unterzeichnete Buchhandlung entgegen. **Probehefte** zur Ansicht und Subskriptionslisten zum Einzeichnen durch alle dieselben.

Das ist des Deutschen Vaterland!

Die C. Braus'sche Buchhandlung in Schwerte.

Beilage zu Nr. 100 der „Schwerter Zeitung“.

Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

Ueber die Nansen'sche Expedition.

Nansens Schiff „Fram“ ist in Skjervöskord in Norwegen angekommen. An Bord befindet sich alles wohl. Nansen hat sich sofort dorthin begeben. Das Vertrauen, das Nansen in die Leistungsfähigkeit seines Schiffes setzte, hat ihn nicht getäuscht; ebenso hat er richtig vorausgesagt, daß der „Fram“ noch in diesem Jahre zurückkehren werde. Als Nansen und Johannsen das Schiff verließen, übernahm Kapitän Sverdrup die Leitung der Expedition; außer S. waren noch 10 Personen an Bord. Alle diese tapferen Männer sind jetzt wohlbehalten in die Heimat zurückgekehrt, gerade zur rechten Zeit, um die Triumphe mitfeiern zu können, die die norwegische Nation ihrem großen Sohne zu bereiten sich anschickt. Nansen muß sich mit seiner Gattin aufs neue verheiraten, da er sich vor seiner Abreise scheiden ließ; er wollte seine Frau im Falle eines Unglücks nicht auf unbestimmte Zeit an sein Schicksal binden. Nansen bestimmte als längste Frist seiner Reise 5 Jahre; nach Ablauf dieser Zeit mußte man verzweifeln, ihn jemals wiederzusehen.

Ueber die Kosten der Nansenschen Expedition werden folgende Einzelheiten bekannt: Die Kosten waren im voraus auf 300000 Kronen berechnet, von denen der Landtag 200000 Kronen bewilligt hatte und der Rest von Privatleuten aufgebracht werden sollte. Von diesen war es vor allem König Oskar, der 20000 Kronen zeichnete, ferner gab Konsul Anton Chr. Houen 20000 Kronen und zehn andere norwegische Finanzleute zusammen 65000 Kronen. Die geographische Gesellschaft in London spendete 5600 Kronen. Erwähnenswert ist auch, daß Frhr. v. Dickson der Expedition die volle Ausrüstung für die elektrische Beleuchtung zum Geschenke machte. Das gesamte Kapital ist aufgebraucht worden, und sicherem Vernehmen nach dürfte sogar die bewilligte Summe um einige tausend Kronen überschritten worden sein, deren Begleichung jedoch inbetracht der wissenschaftlichen Resultate, die Nansen erzielt hat, nicht in Frage kommen kann.

Nansen und sein Kapitän Sverdrup, der auch die Durchquerung Grönlands mitgemacht hat, sind intime Freunde und das Vertrauen jenes auf die Tüchtigkeit dieses ist nicht getäuscht worden. Otto Sverdrup hat sich nicht nur als ein umsichtiger Schiffer, sondern auch als ein Mann wie geschaffen für eine Polarexpedition erwiesen. Er ist 1855 auf Helgoland geboren. Schon früh gewöhnte er sich, den Einflüssen der Witterung zu trotzen. S. ist ein ebenso tüchtiger Schnellschuhläufer und Jäger wie Seemann.

Nansen hat erklärt, den Nordpol nicht wieder mit einem Schiff aufsuchen zu wollen. Vielleicht werde er aber eine Schlittenexpedition von Franz-Josefs-Land nach dem Nordpol unternehmen. Diese Reise werde leicht sein.

Westfalen-Rheinland.

Schwerte, 21. August. Mit Rücksicht auf die guten Erfolge, mit welchen sich die Truppen in den letzten Jahren bei anstrengenden Uebungsperioden des Thees als Erfrischungsmittel und zur Hintanhaltung des Genusses gesundheitsschädlichen Wassers bedienten, ist auch für die bevorstehenden Manöver Vorsorge getroffen worden, daß als tägliche Feldflaschenfüllung für die Mannschaften, sowie in allen Fällen, wo die ärztliche Untersuchung vom Genuß des in den Quartieren und Biwaks verfügbaren Wassers abraten zu müssen glaubt, ein leichter Thee-Absud zur Abgabe gelangt.

Lüdenscheid, 18. Aug. Ein sehr betrübender Unglücksfall, der zwei Familien in tiefe Trauer setzt, trug sich Sonntag nachmittag bei einer Uebung der Lüdenscheider freiwilligen Feuerwehr in Leifringhausen zu. Die Uebung sollte der Leifringhauser Feuerwehr den Nutzen einer praktisch organisierten Wehr vor Augen führen, da man dort ebenfalls daran denkt, eine eigene Wehr zu gründen. Vor dem Hause F. vom Schemm, das als brennend angenommen wurde und dessen Ablöschung nicht anders als durch die freistehende Leiter bewirkt werden konnte, hatte man eine Leiter aufgestellt, welche von den Steigern Raith und Mille bestiegen wurde und von vier Feuerwehrleuten mit Seilen festgehalten werden mußte. Sei es nun, daß aus irgend einem Grunde das eine Seil nachließ, oder daß es einer der Feuerwehrleute nicht mehr halten konnte, das Seil ließ plötzlich nach, an ein Halten der Leiter war nicht mehr zu denken und sie stürzte mit den beiden um, wobei der Steiger Raith in eine Hecke stürzte und mehrere Rippenbrüche davontrug, während Mille, welcher sich durch Herabspringen retten wollte, herabfiel und ihm durch die umstürzende Leiter das linke Bein zerschmettert wurde. Aerztliche Hülfe war schnell zur Stelle. Steiger Mille wurde mittels Tragbahre nach dem hiesigen Krankenhause geschafft, Raith dagegen war nicht transportfähig, er fand vorläufig Aufnahme im Hause des Herrn F. vom Schemm. Wir bedauern das Vorkommnis sehr, umsomehr, als durch Unfall zwei brave Familien wohl für längere Zeit ihrer Ernährer beraubt sind.

Königswinter, 21. Aug. 100mal vorbestraft war ein Bettler, welcher kürzlich wegen Bettelns hier verhaftet wurde. Es ist jedenfalls einer der eigentümlichsten „Jubilare“, den wir da in unserer so jubiläumssüchtigen Zeit vor uns haben.

Vermischtes.

* Die Gesellschaft zur Beförderung der evang. Mission unter den Heiden erläßt einen Aufruf um Liebesgaben zur Abwendung der Hungersnot auf den Berliner Missions-Stationen in Südwestafrika. Die Dürre und die Heuschreckenplagen haben im Gebiete der Mission große Verheerungen angerichtet.

* Die Opfer der Hitze in New-York werden nach dem „Herald“ auf 2000 Personen geschätzt.

* Aus dem Reichslande, 16. Aug Aus Münster wird der Straßb. Post geschrieben: Am Samstag, den 8. d. M., kam eine Anzahl französischer Soldaten vom 5. Jägerbataillon zu Fuß zwischen der Schlucht und dem Sulzer See in der Nähe des Wurzelsteins über die Grenze auf deutsches Gebiet, drang in die Melkerei „Schnupfern“ dort ein und entwendete einen Reserve-Militärrock aus derselben, den sie mit nach Frankreich hinüber nahm. Nach Angabe des Melkers sind die französischen Jäger in kleinern Trupps herüber gekommen, haben zuerst die Knöpfe und die Achselklappen von dem deutschen Militärrock geschnitten und dann schließlich den ganzen Rock mitgenommen; eine Verwegenheit sondergleichen. Der Melker, der allein bei seiner Melkerei war, konnte gegen die 10 bis 12 französischen Jäger selbstverständlich nichts ausrichten. Er machte von dem Vorkommnis selbst Anzeige, sodaß Untersuchung eingeleitet worden ist. Die genannten Jäger lagen jenseits der französischen Grenze in dem Dorfe Valtin im Quartier. Die Melkerei „Schnupfern“ steht einige hundert Meter diesseits der Grenze.

* Eine lustige Panik brach im Theater von Colchester aus, und zwar durch eine Maus. Mitten in der größten Rührszene lief ein Mäuschen über die Bühne, und zwar schnurgerade auf die erste Heldin und Liebhaberin zu. Die Maus sehen, aufkreischen, auf das Sofa springen und sich die Kleider zusammenhalten, war bei dieser Heldin eins. Das sehen und in ein rasendes Gelächter und tollen Beifall ausbrechen war beim Publikum auch eins. Nun sollte es aber erst kommen. Von allen Seiten stürzten Schauspieler, Statisten, Maschinisten herbei, um das Mäuschen zu verjagen, diese aber, wie Mäuse schon sind, sprang, statt sich fangen zu lassen, über die Rampe in den Orchesterraum und von da — durch — ins Parkett. Ein Schrei aus hundert Frauenkehlen. Nahezu alle Damen im Parkett kreischen auf, springen über die Sitze und stehen gerade so, wie die Heldin früher auf der Bühne, mit zusammengehaltenen Kleidern da und verfolgen die Jagd auf das Mäuslein. Denn eine veritable Jagd entspann sich, ein Trubel, ein Lachen, ein Kreischen: „Da ist sie, da!“ und oben auf der Gallerie, in den Logen, da wälzte man sich vor Lachen, bis unten einer, einem Triumphator gleich, aufschrie und die zappelnde Maus am Schwänzchen emporhielt. Darüber neues Kreischen, Ohnmachten und Freudenrufe, sowie der Ruf nach der Katze. Und siehe da, die Theaterkatze erschien, von unsichtbarer Hand geschoben, auf der Bühne und machte ihren Buckel. Der Triumphator aber kletterte ins Orchester und warf die arme vorwitzige Maus über die Rampe. Die Katze aber that, wie jede anständige Theaterkatze, ihre Pflicht und — das Mäuschen war gefangen und nach kurzem, traurigem Spiele verzehrt. Ruhe trat wieder im Publikum ein, das Stück nahm seinen Fortgang; aber — seine Wirkung war vorbei.

* Treue Kameradschaft. Ein Matrose, welcher drei Tage Heimatsurlaub nach Berlin hatte, um der Hochzeit seiner Schwester beizuwohnen, wollte am Dienstag mit dem Schnellzuge, der 7 Uhr 20 Min. nach Kiel fährt, in seine Garnison zurück. Da dieser Zug aber ein sogenannter Harmonikazug war, so wurde dem Matrosen die Mitfahrt auf seine Urlaubskarte ohne bedeutende Nachzahlung nicht gestattet. Der junge Seemann war über diese Auskunft ganz verzweifelt, da er nicht genügendes Geld besaß, und sein Schiff am folgenden Tage den Hafen verließ. Da trat im Augenblick der höchsten Not aus dem Wartesaal ein Deckoffizier aus Kiel. Der Matrose macht Front und bittet um Gehör. Der Offizier hört ihn an, geht dann an den Schalter und löst für sich und den armen Kameraden zwei Billets nach Kiel.

* Detmold, 17. August. Der Ort der Varusschlacht ist gefunden worden. Bekanntlich hat vor 10 Jahren der Professor Dr. F. Knoke in seinen „Kriegszügen des Germanicus" das Schlachtfeld des Teutoburger Waldes in die Gegend zwischen Iburg und dem Habichtswalde bei Stift Leeden verlegt. Nunmehr ist es ihm gelungen, in dem südöstlichen Abschnitte dieses Waldes ein vollständiges Römerlager zu entdecken, das mit seinen Spitzgräben und abgerundeten Ecken, sowie mit seinen vier Thoren alle Merkmale einer römischen Befestigung an sich trägt und nach Lage, Größe und Beschaffenheit allen Bedingungen des zweiten Lagers entspricht, das die Römer in der Schlacht vom Teutoburger Walde aufgeschlagen hatten. Funde von Waffen weisen auf den Kampf hin, der hier stattgefunden hat. Auch ein großer Leichenhügel an mehr als 100 Kubikmeter Aschenerde ist in der Nähe der Befestigung gefunden worden. Es dürfte nicht daran zu zweifeln sein, daß endlich die so lange gesuchten Erinnerungszeichen der berühmten Varusschlacht gefunden sind.

* Ein genialer Taschendieb gab dieser Tage in Paris eine Probe seiner „Kunst." Der in Indien dienende englische Oberst Sir Lionel H., der auf der Durchreise sich in Paris aufhielt, bemerkte zu seinem Erstaunen, daß er jeden Tag mit einem feingekleideten jungen Herrn zusammentraf, der mit ihm von Marseille bis Paris gleichzeitig gereist war. Als der Oberst neulich abends in einem Restaurant der großen Boulevards zu Tische saß, sah er wieder sich gegenüber diesen jungen Herrn. Plötzlich that der Oberst einen Schrei; der junge Mann war beim Oeffnen einer Kohlensäure enthaltenden Flasche so ungeschickt verfahren, daß dem Obersten ein starker Wasserstrahl ins Gesicht fuhr. Der junge Mann sprang sofort mit seiner Serviette hinzu und reinigte die Kleider und das Gesicht des Obersten, wobei er sich in feinster Art in Entschuldigungen erging. Während die Kellner damit beschäftigt waren, den durchnäßten Tischplatz in Ordnung zu bringen, verschwand der Herr. Als der Oberst seine Rechnung begleichen wollte, fand er, daß seine Brieftasche mit 4000 Franks verschwunden war.

* Nansen und die Zahl 13. Für die Abergläubischen ist folgendes zu berichten: Die erste Nachricht, daß Nansen auf der Heimfahrt gesehen worden sei, traf aus Irkutsk am 13. Febr. ein. Nansen ist in Vardö angelangt, und zwar am 13. August. Das Interessanteste ist aber, daß der „Fram" mit zusammen 13 Personen ausfuhr. Trotzdem ist keiner der Dreizehn, wenigstens bis zum 14. März 1895, wo Nansen das Schiff verließ, gestorben.

* Frisch vom Eis! Im Januar ließ der Oekonom eines bekannten Etablissaments am Moritzplatz in Berlin 20 Hasen in einem Eisschuppen aufhängen, um den Versuch zu machen, die Tiere bis zur Eröffnung der nächsten Jagd (Ende August) zu erhalten. Der Versuch ist auf das Beste gelungen. Die Hasen, welche im Fell verblieben waren, haben volle acht Monate bei einer Temperatur von 3 bis 6 Grad R. unter Null gehangen und sind jetzt dem Küchenchef übergeben worden. Die Tiere waren durchweg blutfrisch und das Fleisch von vorzüglicher Beschaffenheit geblieben.

* Der Westfalen-Verein zu Berlin veranstaltet auch in diesem Herbst zwei volkstümliche Vortrags-Abende; dieselben werden am 5. und 6. September im Apollo-Saal des Deutschen Hofes, Luckauerstraße 15, abgehalten.

* Berlin, 18. August. Aus Stolp (Pommern) wird gemeldet: Ein aufregender Vorfall ereignete sich auf dem Bahnhof zu Zollbrück. Dort bestieg ein geisteskranker Lokomotivführer eine geheizte, aber unbewacht stehende Maschine und fuhr in der Richtung nach Techlipp zu. Die Maschine kam auf dem Bahnhof Techlipp zum Stehen, aber ohne Führer. Dieser wurde auf der Strecke überfahren tot aufgefunden. Vermutlich ist der Kranke während der Fahrt auf den Kessel geklettert und von da aus vor die Maschine gesprungen.

* Berlin, 20. August. An verschiedenen Orten Deutschlands ist eine epidemische Augenkrankheit aufgetreten. In Kiel wurde ein ganzes Bataillon davon befallen. In andern Städten mußten die Schulen geschlossen werden.

* Eine tragikomische Szene spielte sich dieser Tage auf dem Bahnhofe in Hannover ab. Die Ehefrau eines Kölner Schneidermeisters war ihrem Ehegatten mit dem ganzen Vermögen durchgebrannt. Sie hatte den Personenzug benutzt, der betrogene Gemahl aber bestieg den D-Zug und konnte die Ausreißerin auf dem hiesigen Bahnhofe in Empfang nehmen. Die Bahnpolizei intervenierte zur beiderseitigen Zufriedenheit. „Er" erhiet sein Geld wieder und dampfte damit nach Köln zurück, während „Sie" in anderer Richtung weiterfuhr.

* Ungeheuere Dimensionen hat die Kaninchenplage in Australien angenommen. Die Tiere vermehren sich so unglaublich schnell, daß trotz der eifrigsten Nachstellung gar keine Abnahme der Plage zu merken ist. Die Regierung hat nun einen Preis von 500,000 Mark für denjenigen ausgesetzt, welcher ein wirksames Mittel zur Vernichtung der schädlichen Nager erfindet.

* In Kokoszince im galizischen Kreise Tarnopol beging Marko Flisak seinen 109. Geburtstag. Er hat in derselben Ortschaft am 10. August 1787 das Licht der Welt erblickt und sein langes Leben unter beschwerlicher Arbeit und unter sehr bescheidenen Verhältnissen als Gerber verbracht. Jetzt noch geistesfrisch und rüstig, macht er täglich seine Spaziergänge auf den Feldern und besucht die über eine halbe Wegstunde von seinem Häuschen gelegene Dorfkirche zum Gottesdienst bei jedem Wetter, im Sommer wie im Winter, mit der größten Regelmäßigkeit. Der Jüngste von 10 Kindern ist 60 Jahre alt.

* Ein vielseitiger Herr wurde 1640 in der guten Stadt Nürnberg angetroffen, der in jenem Jahre sein Geschäft also anzeigte: „Isaak Mackerl, Barbier, Perrückenmacher, Schulmeister, Hufschmied und Geburtshelfer, rasiert und schneidet die Haare vor zwei Krützer und Puttet noch Pomade obendrein. Macht und flickt Schuh und Stiefel, läßt Ader und setzt Schrobkob ganz gern; lernt in die Häuser Kondition und andern Tanz, verkauft Parfirmy aller Art, Papier, Stiefelwichs, gesalzene Hering, Honigkung, Pürschen, Mausefallen und andere Konveks, herzstärkende Wurzel, Kartoffeln, Bratwürst und andere Gemüß."

Haus- und Landwirtschaftliches.

Zur Behandlung der Stoppelfelder. Die Getreideernte hat begonnen und ist es daher an der Zeit, die Landwirte an die rationelle Behandlung der Stoppelfelder zu mahnen, sei es durch Anbau von Stoppelgewächsen zum Zweck der Futtergewinnung oder auch zur Gründüngung. Ein landw. Lehrsatz lautet: Jeder Tag, welcher die Stoppel ungebrochen und unbestellt ließ, ist ein Verlust für die Wirtschaft. Deshalb sollte die Stoppel sofort nach dem Abmähen des Getreides flach gepflügt und mit für den besonderen Zweck geeigneten Pflanzen bestellt werden. Am besten wählt man Pflanzen, welche unter den obwaltenden Verhältnissen reiche und sichere Erträge liefern, dabei den Boden an stickstoffhaltigen Bestandteilen aus der Atmosphäre bereichern, wie z. B. Inkarnatklee, Lupinen, Wicken, Erlsen, Bohnen, oder auch ein Gemenge dieser Pflanzen. — Um das Gedeihen der eingesäeten Pflanzen möglichst zu fördern und zu sichern, unterlasse man zugleich nicht, vor dem Pflügen der Stoppel eine kräftige Gabe der unentbehrlichen Mineraldünger zu geben; 2—3 Zentner Thomasschlackenmehl und ebensoviel Kainit pro Morgen genügen hierzu. Diese Düngung hat das Gute, daß sie nicht nur das Gedeihen der direkt gebauten Pflanzen und die Gewinnung einer großen Masse stickstoffhaltigen Futters oder Düngungsmaterials sichert, sondern daß sie auch die nachfolgende Frucht zu hohen Erträgen bringt. Das für die Dünger verausgabte Geld lohnt sich sogar in jeder der beiden nachfolgenden Pflanzen in reichem Maße, und sollte deshalb kein Landwirt die geringen Auslagen scheuen. Nur durch reiche Zufuhr aller Nährstoffe ist die Sicherheit für volle Ernten gegeben; zugleich auch die Möglichkeit geschaffen, die Ernteerträge selbst auf armen Böden dauernd zu steigern und auch hier noch eine gute Rente zu erzielen.

Seiden-Damaste Mk. 1.35

bis 18,65 p. Met. — sowie schwarze, weiße u. farbige **Henneberg-Seide** von 60 Pfg. bis Mk. 18,65 p. Met. — glatt, gestreift karriert, gemustert, Damaste 2c. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins 2c.) **porto- und steuerfrei ins Haus.** Muster umgehend.

Seiden-Fabriken G. Henneberg
(k. u. k. Hofl.) **Zürich.** 6]

Solch' **vorzügl. Tabak** habe kaum erwartet . . lauten tausf. Zuschrift. a. **B. Becker** i. **Seesen** a H. üb. **Holländ. Tabak, 10** Pfd. fko. **8** Mark. [2.